Nein, so war es nicht!

Im März 2023 erschien das Buch „Jena Paradies" von Peter Wensierski, zu dem ich ihn drei Jahre zuvor angeregt hatte. Die Absicht damals war, ein Buch über das Leben von Matthias Domaschk zu schreiben, nachdem die vom Thüringer Ministerpräsidenten Bodo Ramelow eingesetzte „Arbeitsgruppe zum Tod von Matthias Domaschk" ihren Abschlussbericht im Augst 2019 vorgelegt hatte. Darin waren die Ergebnisse dreijähriger Recherchearbeit von Dr. Henning Pietzsch und RA Wolfgang Loukides zusammengefasst worden. Sie erhärteten die erheblichen Zweifel an der vom MfS dokumentierten These vom Suizid Matthias Domaschks.

Peter Wensierski hat für sein Buch viele Aktivisten der 70er/80er Jahre in Jena aufgesucht und befragt. Er hat ihre Akten gelesen, ihre Briefwechsel, ihre Fotoalben gesichtet. Und hat diese im Licht seiner eigenen Sozialisation gedeutet. Herausgekommen ist ein Buch, dass sich dank der journalistisch geschulten und dem Jugendjargon der damaligen Zeit angepassten Sprache flott liest und die bedrückende und einengende Atmosphäre dieser Zeit anschaulich darstellt.

Natürlich war unsere tatsächliche Sprache damals eine andere, sowohl was Ausdrücke als auch Diskussionsfähigkeit betrifft. Realistischer hat dies Tino Strempel in seinem Buch „Drei Tage und ein Leben" wiedergegeben. Auch Freya Klier in „Matthias Domaschk und der Jenaer Widerstand". Und auch die Alltagswirklichkeit fühlte sich anders an, als in Peter Wensierskis Buch beschrieben. Das Geld war so knapp, dass wir manchen Monatsende Flaschen sammeln gingen, um Brot zu kaufen. So viele Westplatten mit guter Musik hatten wir leider auch nicht. Und die Menge Rotwein, die er Matz trinken lässt, gab es nie in Jena, nicht mal bei Hauser (ehemalige Straßen- bzw. Eckkneipe, wo sich über fast zwei Jahrzehnte ein Großteil der Jenaer „Kundenszene" abends auf zumeist viele Biere, Bouletten und Bratkartoffeln trafen).

Hintergrund und Deutung

Aber wichtiger als diese Details ist die Absicht im Hintergrund, mit der Peter Wensierski schreibt und die Deutung, die er dem Geschehen gibt. Er erweckt mit der Konstruktion des Buches massiv den Eindruck, als hätte er das damalige Geschehen historisch recherchiert und mit kriminalistischem Spürsinn aufgedeckt. Dabei hält er sich, was Matz betrifft, durchgehend an die einzige Akte, die das MfS unter dem Namen Matthias Domaschk angelegt hat, die die Stasiversion seines Todes darstellt. Das finde ich fatal. Und die noch lebenden MfS-Offiziere lachen sich ins Fäustchen.

Diese Akte hat ihn scheinbar so fasziniert, dass er förmlich in sie hineinkriecht und sie mit großem literarischem Geschick ausschmückt – und damit legalisiert. Und ihr einen überhöhten Wahrheitsgehalt zuschreibt. Er tut das so intensiv, als hätte er die ganze Zeit als unsichtbarer Geist daneben gestanden und alles mitstenographiert. Er entblößt sich nicht, sich sogar in die Köpfe der MfS-Offiziere zu begeben und ihnen eine Gedankenwelt zu geben, die zu seiner Deutung des Geschehens passt. Und genau diese Deutung halte ich für falsch.

Peter Wensierski baut das ganze Buch so auf, dass alles zwangsläufig und unwidersprechbar auf einen Suizid hinauslaufen muss. Warum?

War es seine Absicht, die Unmenschlichkeit und Härte und Falschheit des „realexistierenden Sozialismus" und seiner Machtorgane aufzuzeigen? Die Absicht ist löblich, aber das Leben und den Tod von Matthias Domaschk dafür zu verzwecken ist Missbrauch. War es dagegen seine Absicht, dem Leben von Matz, zu dem auch sein Tod gehört ein Andenken zu setzen, dann hat er sträflich vernachlässigt, was viele Menschen schon vor ihm dazu beigetragen haben.

Diverse Bücher und Abhandlungen

Diverse Bücher und Abhandlungen sind schon zum Leben und Tod von Matthias Domaschk geschrieben worden, es gibt Filme über ihn und sein Schicksal, sogar eine Rockoper, in der der Komponist Jochen Wich sein Leben lyrisch und musikalisch verarbeitet hat. All dies ist Peter Wensierski keiner Erwähnung wert. Schade. Und Schande, denn so entsteht der Eindruck, als ob Peter Wensierski der einzige und umfassende „Aufklärer" sei.

Es gibt seit nun über 30 Jahren viele Forschungsergebnisse zum Tod von Matz, die er mit seiner Deutung des Geschehens und ohne einen bewussten Willen zu unterstellen abwertet und ausschließt.

Gegenbeispiel und Zweifel

Ich will hier nur ein Beispiel erwähnen. Schon 1982 gab es erste öffentliche Mitteilungen, die die Stasiversion eines Suizids widerlegten. Ich zitiere aus den Akten des BND (51C/51CA-2B): Professor Kurt Pitzler berichtet über seinen Kollegen und Jagdfreund Dr. Manfred Disse, der ihm folgendes erzählte: „Er sei nachts wegen eines Todesfalls in das Untersuchungsgefängnis des MfS GERA gerufen worden. Bei dem Toten handelte es sich um den DDR-Bürger DOMASCHK. DISSE wurde erklärt, dass DOMASCHK Selbstmord durch Erhängen verübt habe. DISSE überführte den Toten in das gerichtsmedizinische Institut JENA und nahm dort die Obduktion vor. Seine Untersuchung ergab, daß aufgrund der Würgemale am Hals ein Suizid durch Erhängen mit Sicherheit auszuschließen sei. Vielmehr deuteten die Merkmale eindeutig auf Erwürgen hin, wobei der Täter hinter DOMSCHK gestanden haben musste. DISSE legte diese Erkenntnis in einem Untersuchungsbericht nieder. Der Untersu-

Foto: Henning Pietzsch

Renate Ellmenreich und Rechtsanwalt Wolfgang Loukidis, der Renate Ellmenreich bei den langjährigen Prozessen vor Gericht und beider Aufklärungsarbeit intensiv begleitete und unterstützte.



Ministerpräsident Ramelow, Renate Ellmenreich, Peter Rösch (1955–2017) in der Thüringer Staatskanzlei 2015.

chungsbericht ging u.a. an die MfS-Dienststelle GERA. Einen Tag später wurde DISSE von MfS-Angehörigen aufgesucht und aufgefordert, seinen Untersuchungsbericht auf „Tod durch Selbstmord" abzuändern. DISSE lehnte das ab. Daraufhin wurde ihm der Fall durch seine Vorgesetzte, Frau Professor KERDE, entzogen. DISSE wurde mit dem Fall nicht mehr konfrontiert, nahm aber an, daß in einem neuen Protokoll die Todesursache gem. Wunsch des MfS niedergelegt wurde."

Am 09. April 2011 bekräftigte Dr. Disse in einer öffentlichen Veranstaltung des ThürAZ in Jena noch einmal, dass er nicht auf Selbstmord plädiert habe und eine andere Todesursache möglich gewesen sei. 2019 kommt auch der Pathologe Dr. Tsokos nach Besichtigung der Fotos in der Todesakte zu dem Schluss: „Zusammenfassend ergeben sich aus rechtsmedizinischer Sicht an der Todesursache Erhängen einige Zweifel. Als weiterer todesursächlicher Mechanismus kommt eine andere Form der Strangulation in Betracht, nämlich ein Erdrosseln von hinten." (zitiert nach: Henning Pietzsch, Matthias Domaschk 2.0, Suizid oder Mord in Stasi-Haft 81, S.103)

Warum besteht Peter Wensierski – quasi unisono mit den MfS-Offizieren – darauf, dass Matthias Domaschk sich selbst erhängt habe? Soll damit jede weitere Untersuchung dieses Falles überflüssig und unmöglich werden? Das werde ich nicht akzeptieren.

Renate Ellmenreich, 25. August 2023

Zitat Bodo Ramelow: Aus der Rede des Thüringer Ministerpräsidenten 2019 in Erfurt bei der Vorstellung der Arbeitsergebnisse der Arbeitsgruppe „Matthias Domaschk 2.0":„Wir näherten uns immer mehr ein Stück weit der Erkenntnis, dass der Verdacht, den sie immer wieder geäußert haben, liebe Frau Elemereich, dass es sich nicht um einen Selbstmord handelte, dass das einfach nicht nur ein Verdacht ist, sondern dass das stimmt. Und ich glaube, dass das, was heute vorgelegt wird auch dokumentiert, dass das nicht stimmen kann. Aber es bleibt dabei, der letzte Beweis ist uns nicht gelungen." https://www.facebook.com/geschichtswerkstatt.jena/videos, ab Minute 7:00

Literatur: Matthias Domaschk. Horch und Guck, Sonderheft I, Berlin 2003; Pietzsch, Henning: Matthias Domaschk 2.0. Suizid oder Mord in Stasi-Haft 81?, Erfurt 2019, 144 Seiten, ISBN-13: 978-3946939719; Zeitschrift „Gerbergasse 18". Sonderheft 2019 – Matthias Domaschk; Pietzsch, Henning: Matthias Domaschk – das abrupte Ende eines ungelebten Lebens, in: Deutschland Archiv, erstveröffentlicht am 12.04.2021, Link: www.bpb.de/330728; Strembel, Tino: Matz aus Jena – Drei Tage und ein Leben, Neopubli GmbH 2021, 288 Seiten, ISBN-13: 978-3753177809; Wensierski, Peter: Jena-Paradies – Die letzte Reise des Matthias Domaschk, Ch. Links Verlag Berlin 2023, 368 Seiten, ISBN-13: 978-3962891862.

Film: Dokumentation von Tom Franke, armadafilm, und Henning Pietzsch: Matthias Domaschk 2.0, Unfall oder Mord in Stasi-Haft 81, 2018. https://www.youtube.com/watch?v=E4jQadB2hew

Dokumentation Geschichtswerkstatt Jena: „Tod von Matthias Domaschk" 2019. Rede des Ministerpräsidenten des Freistaats Thüringen, Bodo Ramelow, zur Vorstellung der Projektergebnisse der Arbeitsgruppe „Tod von Matthias Domaschk" am 13. August 2019 in Erfurt. https://www.facebook.com/geschichtswerkstatt.jena/videos/bodo-ramelow-%C3%BCber-die-arbeitsgruppe-tod-von-matthias-domaschk/793582167776820/

Weiterführende Links

Thüringer Archiv für Zeitgeschichte: https://www.thueraz.de/de/aktuelles/Einweihung_Gedenktafel/
Peter Wensierski: https://m.facebook.com/story.php?story_fbid=pfbid037Taadp6qLyqNVC4NQdQoTuERSjmQkDcXbCRERtxE97eqB2xaFcNA8J1yXaxVYdael&id=100014186197936
Siegfried Reiprich: Stasi: Mein Staat – meine Kontrolle. Video Youtube: https://www.youtube.com/watch?v=zWGVkrmjpQ4&t=2025s





